

**Mit einer Hand lässt sich
kein Knoten knüpfen -
gemeinsam Herausforderungen
im BWF meistern**



**32. Fachtagung
Betreutes Wohnen in Familien
(BWF)**

27. - 29. September 2017

in Wiesloch



Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Tagungsgäste,

wir bedanken uns recht herzlich für Ihre Teilnahme an der 32. Fachtagung ‚Betreutes Wohnen in Familien‘. Wir würden uns freuen, wenn Ihnen die Inhalte der Workshops, die Vorträge, das Rahmenprogramm und der gemeinsame Austausch bei uns gefallen haben und die Erfahrungen und Erkenntnisse zukünftig Ihren Arbeitsalltag bereichern.

Wir haben Ihnen ‚im Nachgang‘ einige Informationen und Erinnerungen an unsere gemeinsame Veranstaltung zusammengestellt. Wir bedanken uns auch über die vielen positiven Rückmeldungen und für Ihre rege Beteiligung.

Mit freundlichen Grüßen

*Simone Ullrich
Teamleiterin
und das BWF-Team*

*Manfred Schöniger
Fachbereichsleiter
Ambulante Dienste*

*Melitta Wernecke
Geschäftsführerin*

... ein Rückblick auf die 32. Fachtagung

Mittwoch, 27. September 2017

Zur Auftaktveranstaltung der 32. BWF-Fachtagung begrüßten der Fachausschuss BWF der Deutschen Gesellschaft für soziale Psychiatrie (DGSP) und der SPHV Rhein-Neckar e. V., als durchführender Träger im Jahr 2017, rund 180 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ganz Deutschland und der Schweiz im Kongresszentrum Palatin im Zentrum der Weinstadt Wiesloch.





Die Geschäftsführerin des SPHV, Melitta Wernecke, freute sich auch über zahlreichen Gäste, Vertreter der Stadt Wiesloch und der lokalen Kooperationspartner und verwies in ihrer Eröffnungsrede auf die weiterhin hohe Relevanz des betreuten Wohnens in Familien, auch in Zeiten eines gesellschaftlichen Wertewandels.

In seiner Grußrede bezeichnete Oberbürgermeister Dirk Elkemann die Stadt Wiesloch als „Musterbeispiel“ einer integrativen Gemeinde, in der das Zusammenleben mit psychisch erkrankten Menschen seit über 100 Jahren eine von Toleranz und Respekt geprägte „gelebte Normalität“ sei.

Den Rhein-Neckar-Kreis vertrat die Sozialdezernentin Stefanie Jansen, die dem SPHV und den Teilnehmern eine erfolgreiche Tagung wünschte. Im Tagungsprogramm würden sich viele der Themen wiederfinden, die auch den Kreis und das Sozialdezernat derzeit beschäftigen, so Jansen, wie z. B. die Versorgung und Integration von Geflüchteten oder die Reformation der Eingliederungshilfe durch das Bundesteilhabegesetz.

Als Vertreter des Psychiatrischen Zentrums Nordbaden verwies Prof. Dr. Markus Schwarz auf die 40-jährige enge Zusammenarbeit mit dem Sozialpsychiatrischen Hilfsverein, stets im Sinne psychisch Erkrankter in der Region.

Abschließend gelang es dem ehemaligen Oberbürgermeister Franz Schaidhammer in einer humorvollen und mit historischen Anekdoten gewürzten Rede, den Gästen die Weinstadt Wiesloch näher zu bringen. So spannte er den Bogen vom Apotheker und Weinbaupionier Johann Philipp Bronner über die erste Tankstelle der Welt bis zur Gründung der Großherzoglich Badischen Heil- und Pflegeanstalt, dem heutigen Psychiatrischen Zentrum Nordbaden.

Umrahmt wurden die Grußreden von der stimmungsvollen Popmusikgruppe des SPHV mit einem Potpourri bekannter Melodien und Liedern.

In ‚Wimmers Wirtschaft‘ klang der erste Teil der Tagung beim üppigen Buffet und guten Gesprächen aus.





Donnerstag, 28. September 2017

Der folgende Tag stand ganz im Fokus des fachlichen Austauschs. Hierzu hatte der SPHV ein Programm mit namhaften Referenten aus Wissenschaft und Praxis zusammengestellt.



So startete dann auch der Tag mit einem Vortrag von Prof. Dr. Dr. Jan Ilhan Kizilhan, Leiter des Studiengangs Soziale Arbeit mit psychisch Kranken und Suchtkranken, Fakultät für Sozialwesen, DHBW Villingen-Schwenningen über psychische Erkrankungen in anderen Kulturen. Prof. Kizilhan betonte, dass die Sozialisation eines Menschen eine überaus wichtige Rolle bei der Entstehung und Diagnostik seelischer Störungen spiele und forderte eine kulturelle Sensibilität seitens der Fachkräfte, um den aktuellen Herausforderungen im Zusammenhang mit Migration, Trauma und Flucht zu begegnen.



Im Anschluss referierte Psychologe Thomas Rüttgers auf sehr anschauliche und lebhaft Art noch zum Thema ‚Der Profi im Spannungsfeld zwischen Klient und Familie‘. Er ging dabei auf das Problem ein, dass es manchmal zu Auseinandersetzungen darüber kommt, wer denn eigentlich die Arbeit macht - Gastfamilie oder Profi. Vertieft und bereichert wurde dieses Thema dann nochmals im Rahmen einer Arbeitsgruppe am Nachmittag.



Überhaupt stand der Nachmittag ganz im Zeichen der Workshops. An den unterschiedlichen Standorten des SPHV verfügten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über insgesamt 11 Optionen zum fachlichen Austausch und einem Erzählcafé zum Thema Migration.

Der gesellige Teil der Veranstaltung, das beliebte Tagungsfest, fand im ‚Schmidts‘ statt und beendete diesen Tag mit vielen netten Gesprächen, leckerem Essen und guter Livemusik.



Freitag, 29. September 2017

Der letzte Vormittag stand dann unter der Überschrift ‚Informationsvermittlung‘. Man ging der Frage nach, ob psychische Erkrankungen tatsächlich zunehmen (Prof. Salize) und informierte sich über den Umsetzungsstand des BTHG (K.-P. Danner). Natürlich fehlten auch die ausführlichen Infos aus dem Fachausschuss durch den Vorsitzenden Reinhold Eisenhut nicht.

Bevor der Dank an alle, die diese Veranstaltung möglich gemacht haben, ausgesprochen wurde, wagte Manfred Schöniger wegen des Ausfalls des Sozialministers Lucha einen Blick in die Zukunft und verabschiedete alle Anwesenden in ein verdientes Wochenende.



Aus der Rhein-Neckar-Zeitung vom 04.10.2017:

Familien können traumatisierten Flüchtlingen Halt bieten

Dreitägige Fachtagung des SPHV in Wiesloch – Thema: Betreutes Wohnen von psychisch behinderten Menschen in Familien

Von Sabine Hebbelmann

Wiesloch. Für Menschen, die aufgrund einer psychischen Behinderung bei der Bewältigung ihres Alltags Unterstützung brauchen, gibt es die Möglichkeit des Betreuten Wohnens in Familien (BWF). Gegen ein Entgelt erklären sich Gastfamilien bereit, psychisch kranke Menschen aufzunehmen und zu versorgen. Ein Fachteam vermittelt die Betroffenen an geeignete Familien und berät und begleitet beide Seiten fachlich.

Diese Betreuungsform bietet auch der Sozialpsychiatrische Hilfsverein Rhein-Neckar (SPHV) an, der vergangene Woche in Wiesloch eine dreitägige Fachtagung zum Thema Betreutes Wohnen in Familien ausrichtete. Es ging um Herausforderungen und praktische Fragen, die in dem Spannungsfeld zwischen Familie, psychisch Erkranktem und Fachteam auftauchen können.

Über den SPHV betreuen aktuell 60 Familien insgesamt rund 70 psychisch Kranke. Im Rhein-Neckar-Kreis werden 44 Menschen betreut, im Neckar-Odenwald-Kreis 20, in Heidelberg sind es zwei. Vor allem auf dem Land komme diese Betreuungsform gut an, berichtet Simone Ullrich. Die klassische Hausfrau, die sich ein Zubrot verdienen will, Familien, die ein Haus gebaut haben und die Platz haben, nachdem die Kinder ausgezogen sind, aber auch berufstätige Paare oder Einzelpersonen seien unter den Gastgebern.

Laut Ullrich besuchen feste Betreuer vom SPHV zwei- bis dreimal wöchentlich ihre Familien. Dabei gehe es auch um administrative Angelegenheiten wie Sozialhilfeanträge oder Besuche beim Psychiater. Die Fachbetreuer wiederum seien ansprechbar und in Notfällen auch jederzeit telefonisch erreichbar. „Es ist ganz wichtig, dass die Familie Vertrauen hat“, weiß Ullrich.

Die Gastgeber sollten den Betroffenen unterstützen wo nötig, aber auch vorhandene Ressourcen und Fähigkeiten fördern, erläutert Teamleiterin Simone Ullrich. Sie sollten ein Zimmer zur Verfügung stellen, am besten möbliert, da die



Rund 160 Gäste und zahlreiche Referenten nahmen an der dreitägigen Fachtagung des Sozialpsychiatrischen Hilfsvereins (SPHV) im Palatin teil. Thema war das Betreute Wohnen von Menschen mit einer psychischen Behinderung in Gastfamilien. Foto: Sabine Hebbelmann

psychisch Erkrankten häufig aus dem stationären Bereich kämen. Außerdem sollten sie tolerant und offen für Andersartigkeit sein und auch außerhäusliche Angebote und Kontakte vermitteln. „Es gehört auch ein großes Herz dazu“, sagt sie.

Kann das Betreute Wohnen in der Familie eine Lösung auch für die Versorgung von psychisch erkrankten Menschen mit Migrationshintergrund sein? Dieser Frage geht Professor Jan Ilhan Kizilhan nach. 20 bis 30 Prozent der Flüchtlinge hätten eine posttraumatische Belastungsstörung. Das betreute Wohnen in einer Gastfamilie könne ihnen Orientierung, Sicherheit und Stabilität bieten. Wichtig sei, sich aufeinander einzustellen. So seien zum Beispiel psychosomatische Beschwerden, aber auch der Umgang damit von Kultur zu Kultur unterschiedlich. Die Fachkräfte müssten Aufklärung leisten, sodass neben den sprachlichen auch kulturelle Verständigungsprobleme überwunden werden können.

In der Alten Schuhfabrik, dem integrativen Bistro des SPHV, moderierte Si-

mona Ullrich ein „Erzählcafé“ zu diesem Thema. Ein psychisch kranker junger Mann, der als unbegleiteter minderjähriger Flüchtling aus dem Iran kam und aktuell von einer jungen Familie in einem kleinen Dorf bei Schönau betreut wird, sowie seine Gastgeberin erzählen von ihren Erfahrungen. Ein Mitarbeiter des Jugendamtes und einer des SPHV berichten von den bürokratischen Hürden bei der Unterbringung. Freundlich und offen erzählt Mohammed S., der im Iran gefoltert und misshandelt worden war und schon im Iran unter Depressionen litt, von seinen Erfahrungen in Deutschland. Im Oktober 2015 kam er nach Schwetzingen, wo er ein Jahr zusammengepfercht mit 1400 Menschen in einer Kaserne zubringen musste. Von den anderen Jugendlichen fand einer nach dem anderen einen Wohnplatz.

jasmin Uhlir ist 26, Krankenschwester, verheiratet und hat zwei kleine Kinder. Sie war in Elternzeit und wollte nebenbei etwas machen, was einen Bezug zu ihrem Beruf hat. „Am Anfang war es schon anstrengend, aber mittlerweile läuft es sehr gut“, sagt sie. Mohammed

S. habe eine eigene Wohnung im Haus, sei sehr freundlich, koche leidenschaftlich gern und halte viel auf Ordnung und Sauberkeit. „Die Kinder lieben ihn, es gibt keine Konflikte und wir haben die iranische Küche kennengelernt“, sagt sie. Er habe sich zunächst nicht in den Supermarkt getraut und in der Apotheke ein Shampoo für 20 Euro gekauft, sein ganzes Monatsbudget für Pflegeartikel. Inzwischen sei er selbstständiger geworden, gehe auch mal alleine einkaufen und sei gut im örtlichen Fußballverein integriert.

Inzwischen besucht Mohammed S. in Eberbach auch die Schule. Allerdings war der Einstieg für ihn nicht einfach – gleich am ersten Tag wurde er verprügelt. Doch er lässt sich nicht entmutigen. „Ich möchte eine Ausbildung machen und später vielleicht studieren.“

Info: Der SPHV sucht weitere Familien, die sich für die Betreuung psychisch kranker Menschen – ob mit oder ohne Migrationshintergrund – engagieren möchten, 0 62 22/7 73 94 14 10.



Erfahrungsbericht einer Teilnehmerin ...

Die Frage nach meinem persönlichen Erleben der Fachtagung für Betreutes Wohnen in Familien weckt ganz unterschiedliche Eindrücke. Zweifelsfrei haben die ausgefeilte Organisation, der außergewöhnliche Veranstaltungsort im Palatin sowie die Locations und Atmosphäre der beiden Abendveranstaltungen eine besondere Basis für diese gemeinsamen Tage geschaffen. Wir konnten spannenden Ausführungen aus den unterschiedlichsten Professionen folgen und ich persönlich habe vor allem von der Vielfältigkeit der Vorträge und Workshops profitiert - jeder Redner hat aus seiner Tätigkeit heraus unterschiedliche Perspektiven, Rahmenbedingungen, Entwicklungen, Instrumente etc. zur Verfügung und Diskussion gestellt. Das war mein Schlüssel-Erlebnis der Tagung - das Erkennen und Anerkennen der Vielfältigkeit und Vielschichtigkeit im Betreuten Wohnen für Familien.

Ich bin jetzt seit ca. zehn Jahren im Bereich der Sozialpsychiatrie tätig und vor einem knappen Jahr wurde ich gefragt, ob ich ins BWF wechseln möchte. Grundsätzlich war mir dieser Bereich ja nicht fremd, arbeiteten wir doch in den Ambulanten Diensten mit dem Betreuten Wohnen, dem Sozialpsychiatrischen Dienst und dem Betreuten Wohnen in Familien Tür an Tür und Hand in Hand. Von daher erschien mir der Bereichswechsel zunächst als keine so gravierende Veränderung meiner grundsätzlichen Tätigkeit. Ich hatte jedoch nicht damit gerechnet, dass ich bezüglich meiner Arbeits- und Rollenaufträge - oft auch innerhalb einer Familie -, in meiner Funktion und meiner „Bedeutung“ immer wieder so in innerliche Konfusion gerate. Durch viele wertvolle Gespräche mit meiner Teamleiterin und meinen Kollegen und jetzt nochmals insbesondere durch die BWF-Fachtagung ist mir bewusst geworden, wie breit, komplex und vielseitig das Betreuungsangebot „Wohnen in Familien“ aufgestellt ist. Und welche unterschiedlichen Arbeitsinhalte und -bedingungen sich zum einen aus den verschiedenen Klienten, Leistungsträgern und Leistungserbringern ergeben und zum anderen eben aus dieser ganz individuellen, intimen, teilweise sehr starken, aber auch fragilen und wunderbaren Betreuungsform, die hilfebedürftige Menschen in ein über Jahre gewachsenes Familiensystem einbettet.

In einer der Kaffeepausen spreche ich mit einer Kollegin, die mir die Besonderheit der Integration eines geistig behinderten Menschen in eine Familie näher bringt. Auf dem Weg zum Abendessen erklärt mir ein Kollege die Herausforderung

der Neuorientierung für eine Familie, die bisher als Pflegefamilie für einen Jugendlichen, dann jedoch durch die Veränderung des Betreuungsangebots zur Gastfamilie für einen jungen Menschen im Rahmen des Betreuten Wohnens in Familien wird. Nach einem Workshop komme ich mit einem anderen Kollegen ins Gespräch, der mir berichtet, dass er und sein Team Menschen im Sterbeprozess begleiten, dabei Ansprechpartner für den sterbenden Menschen und die Familie sind, aber auch Unterstützung im pflegerischen Bereich leisten. Ich bin beeindruckt. Außerdem hat jede Einrichtung und jedes Team eine andere Entwicklungsgeschichte und Rahmenbedingungen bezüglich Betreuungsaufgaben und selbstverständlichen „To Do's“.

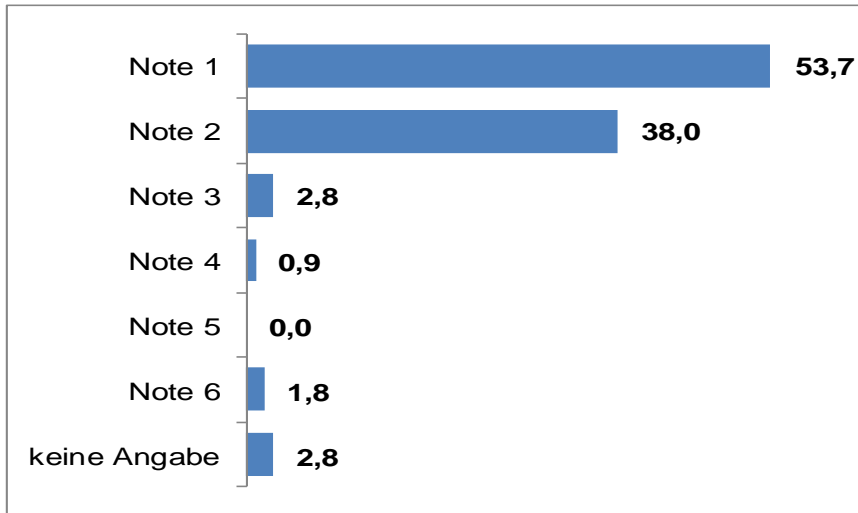
Als klärend und unterstützend habe ich dabei den Workshop 6 erlebt: ‚Kaffee, Kuchen und Kontrolle - Ambivalenzen und Paradoxien beim Hausbesuch‘. Die Kolleginnen aus Viersen haben sich genau diesen Gegensätzlichkeiten, Unvereinbarkeiten, der Zwiespältigkeit, Widersprüchlichkeit und manchmal auch Undurchsichtigkeit gewidmet. Renate Neuenfeldt-Spickermann und Petra Hüpen haben durch das Erarbeiten professioneller Standards Möglichkeiten der Strukturierung, Sortierung und des bewussten, konstruktiven Umgangs angeboten. Das Modell des Tandemsystems, in dem ein Mitarbeiter als Haupt-, der Partner als Mitverantwortlicher fungiert, ermöglicht eine zeitnahe und regelmäßige Reflektion der Arbeit. Die strukturierte Vor- und Nachbearbeitung und das Erstellen konkreter Kommunikationsinstrumente für die Interaktion mit der Gastfamilie und dem Klienten wurden vorgestellt und in der Runde lebhaft diskutiert. Die Bedeutung des Hilfeplans als Richtungsweiser, als gemeinsame, verbindliche Vereinbarung für alle Beteiligten und nicht zuletzt als Evaluationsinstrument ‚Sind wir alle noch auf Kurs?‘ war Thema und wird, wie von Manfred Schöniger im Vortrag über das BTHG ‚Wo die Reise hingehet‘ dargestellt, zukünftig deutlich als Gewichtung für unsere Arbeit zunehmen.

Mein Fazit: Die Reisen (innerhalb) des BWF sind sicherlich oft unvorhersehbar und haben ihre ganz eigenen Sackgassen und Fallstricke, sind aber auch immer wieder spannend, abwechslungsreich, herausfordernd und so bunt, erstaunlich, außergewöhnlich und individuell, wie wir Menschen eben sind.

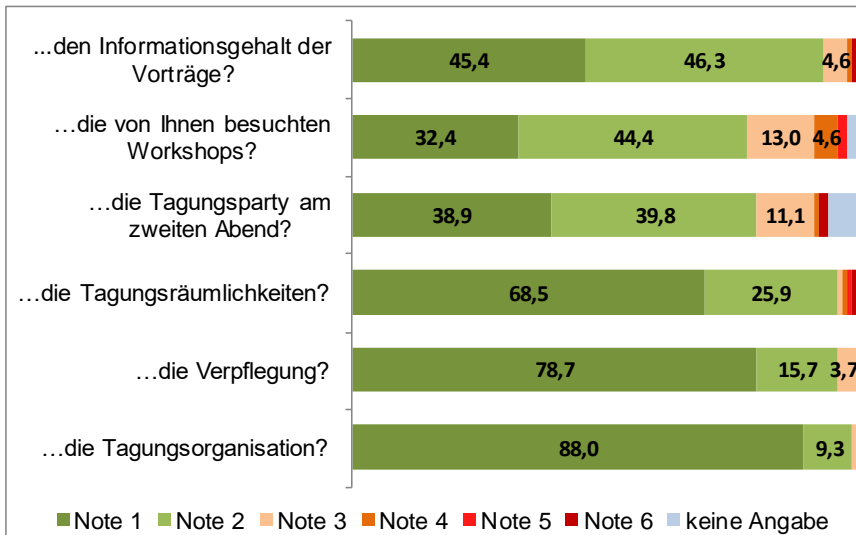
Katja Völker, BWF SPHV Rhein-Neckar e. V.

Ihr Feedback: Ergebnisse aus der Teilnehmerbefragung

Wie hat Ihnen die diesjährige Tagung insgesamt gefallen?



Wie bewerten Sie...



Ihre Kommentare (Auswahl) ...

Super Organisation, toller Tagungsort (Palatin), inhaltliche Stimmigkeit. Themen der Workshops sehr gut gewählt und breites Angebotsspektrum.

Workshops sollten spezifischer sein: BWF f. psychisch Kranke, BWF für geistig/körperbeh. Menschen, Leistungsträger, Leistungserbringer.

Entspannte Atmosphäre - Herzlichkeit der Ausrichter - Fokus auf das Wesentliche.

Diskussionmöglichkeiten nach den Vorträgen wären wünschenswert.

Sehr gut gewählte Lokalitäten und Rahmenprogramm.

Angenehme kollegiale Atmosphäre, spannende Themen, gute Balance zwischen Vorträgen, Workshops und Pausen

Das Catering war unübertroffen, vielen herzlichen Dank! Tolle Organisation! Schönes Städtchen, tolles Wetter gute Laune.





Buchempfehlungen zur 32. Fachtagung BWF

Susanne Gerull: „Hausbesuche in der Sozialen Arbeit“ Eine arbeitsfeldübergreifende empirische Studie“; Verlag Barbara Budrich, 2014

Michael Konrad, Jo Becker u. Reinhold Eisenhut: „Inklusion leben. Betreutes Wohnen in Familien für Menschen mit Behinderung“; Verlag Lambertus, 2012

Christoph Semper: „Betreutes Wohnen in Gastfamilien / Psychiatrische Familienpflege - Hinterfragung notwendiger Strukturen und Leistungsmerkmale bei der Umsetzung in die Praxis“; 2010

Prof. Dr. Dr. Jan Ilhan Kizilhan: „Das Lied der endlosen Trockenheit: Ein Roman aus den kurdischen Bergen“; Europa-Verlag, 2017

Prof. Dr. Dr. Jan Ilhan Kizilhan: „Kultursensible Psychotherapie: Hintergründe, Haltungen und Methodenansätze (Forum Migration - Gesundheit Integration)“; VWB-Verlag, 2013

Prof. Dr. Dr. Jan Ilhan Kizilhan: „Handbuch zur Behandlung kriegstraumatisierter Frauen: Transkulturelle Behandlungsmethoden und Techniken am Beispiel der Frauen aus dem Irak (Forum Migration - Gesundheit Integration)“; VWB-Verlag, 2015



Die uns zur Verfügung gestellten Skripte und Präsentationen finden Sie auf

www.bwf-info.de

unter dem Menüpunkt Fachtagungen / 2017 Wiesloch.



Herzlichen Dank an die Referentinnen und Referenten

Danner, Klaus-Peter, Referat Sozialhilfe / Eingliederungshilfe, Sozialministerium Baden-Württemberg

Dreher, Bettina, Dipl.-Sozialpädagogin (FH), BWF Zwiefalten, Verein für Sozialpsychiatrie e. V.

Eisenhut, Reinhold, Dipl.-Sozialpädagoge (FH), Bereichsleiter Betreutes Wohnen in Familien und Geschäftsführer Verein für Sozialpsychiatrie e. V., Sprecher des Fachausschusses BWF der DGSP

Epp, Marianne, Dipl.-Sozialpädagogin/-arbeiterin (FH), Supervisorin GDSv

Fischer, Katrin, Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Lebenshilfe Baden-Baden, Bühl, Achern e. V.

Gerle, Christian, Soziologe M. A., KVJS Baden-Württemberg

Hinker, Nicola, Dipl.-Pädagogin, BWF Caritas Betriebsführungs- und Trägergesellschaft Marl gGmbH

Hüpen, Petra, Sozialtherapeutin und Erzieherin, Leben in Gastfamilien, LVR Viersen

Jörger, Klemens, Dipl.-Sozialarbeiter, Gesellschafter Herbstzeit gGmbH

Kalisch, Ines, Dipl.-Psychologin, systemische Familientherapeutin (SG), ProFil-Betreutes Wohnen in Gastfamilien e. V.

Kirsch, Sonja, Dipl.-Psychologin, BWF SHG-Kliniken Völklingen

Prof. Dr. Dr. Jan Ilhan Kizilhan, Dipl.-Psychologe, Leiter des Studiengangs Soziale Arbeit mit psychisch Kranken und Suchtkranken, Fakultät für Sozialwesen, DHBW Villingen-Schwenningen

Mayer, Heinrich, Sozialarbeiter, Murgtal-Werkstätten & Wohngemeinschaften gGmbH, Rastatt

Melichar, Sabine, Dipl.-Sozialarbeiterin, BWF Bethel.regional Bielefeld

Neuenfeldt-Spickermann, Renate, Dipl.-Sozialpädagogin, Leben in Gastfamilien, LVR Viersen

Rüttgers, Thomas, Dipl.-Jurist, Psychologe (M. A.), Mediator (BAFM), Supervisor (HIM), Heidelberger Institut für Mediation

Prof. (apl.) Dr. Salize, Hans-Joachim, Dipl.-Soziologe, Leiter Arbeitsgruppe Verhaltensforschung, Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim

Schaal, Heike, Dipl.-Sozialpädagogin, Geschäftsführerin Herbstzeit gGmbH

Spenny, Renate, Dipl.-Pädagogin, BWF Zwiefalten, Verein für Sozialpsychiatrie e. V.

Wunsch, Nicole, Heilerziehungspflegerin, Murgtal-Werkstätten & Wohngemeinschaften gGmbH, Gaggenau